

Reportage: Besuch Bourbaki-Panorama und Löwendenkmal – zwei spannende Geschichtsstunden am 12.09.2019



Als Folgeveranstaltung zum **Referat von Herrn Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg** über die **Gründung des Roten Kreuzes** war ein Besuch des Bourbaki-Panoramas in Luzern geplant und 15 interessierte Mitglieder von *forum 60 plus* folgten der Einladung.

Bei warmem, spätsommerlichem Wetter reisten wir nach Luzern und spazierten zum Panorama. Hier begrüßte uns eine Mitarbeiterin des Museums und **erzählte uns zuerst die Geschichte der Panorama-Rotunde**. Dass das Gebäude, nachdem das

Besucherinteresse am riesigen Panoramabild zurückgegangen war, während Jahrzehnten **eine für die damalige Zeit moderne Parkgarage war**, wussten wohl die wenigsten von uns. Bald **wechselten wir dann zur Galerie**, zum eigentlichen Rundbild. **Es fröstelte uns fast**, als wir in die kalte **Winterlandschaft von Les Verrières im Val-de-Travers** versetzt wurden und uns als Betrachter mitten in der **Internierung der französischen Ostarmee** befanden.



Diese Flüchtlingsaufnahme von rund **87'000**

Soldaten und 12'000 Pferden am 1. Februar 1871 hat der **Maler Edouard Castres** sehr wirklichkeitsgetreu auf die riesige Leinwand von 10 x 112 m (ursprünglich sogar 14 x 112 m) gebracht. **Die Entwaffnung der Soldaten, die selbstlose Hilfe durch die Schweizer Bevölkerung und durch das Rote Kreuz**, das ganze Elend der geschlagenen Bourbaki-Armee ist auf dem Panorama und dem gestalteten Vorgelände förmlich spürbar. Die durch **Frau Gisler** kompetent vermittelten Informationen über den **deutsch-französischen Krieg** und über die Bemühungen von **General Hans Herzog, Oberbefehlshaber** zur Zeit der **Grenzbesetzung**



1870/71, liessen den Besuch des Panoramas zu einer anschaulichen Geschichtsstunde werden. **Die Aufnahme der 87'000 Soldaten** (3% der damaligen Bevölkerung), **verteilt auf 190 Ortschaften**, stellte immense Anforderungen an die Schweiz.

1700 Soldaten sind in dieser Zeit als Folge von Erschöpfung, an Verwundungen oder Krankheiten **gestorben**. Sie wurden in der Schweiz beerdigt und **Denkmäler erinnern an sie**. In unserem Bezirk sind solche Denkmäler bei der **ref. Kirche in Birr und vor dem Eingang zur Klosterkirche Königsfelden**. Die Internierung dauerte 6 Wochen. Im März 1871 konnten die Internierten nach Frankreich zurückkehren.

Eine weitere solche Geschichtsstunde wurde anschliessend **der Spaziergang zum Löwendenkmal**. Herr Dr. Stüssi-Lauterburg führte uns zurück in **die Zeit der französischen Revolution** und der **Verteidigung der Tuilerien am 10. August 1792** durch rund **1000 Schweizergardisten** in den **Diensten von König Ludwig XVI**. Die Darstellung des **verwundeten, sterbenden Löwen** ist aus dem **Sandsteinfelsen herausgehauen** und wurde vom **Gardeoffizier Karl Pfyffer von Altshofen** zur **Erinnerung und**



Ehrung seiner gefallenen Kameraden angeregt. Für die Ausführung konnte der berühmte **dänische Bildhauer Bertel Thorwaldsen** gewonnen werden. **Das Löwendenkmal ist eines der bekanntesten Denkmäler der Schweiz** und eine **grosse Touristenattraktion von Luzern**. **Marc Twain schrieb in einem Reisebericht**, dass der Löwe **«das bewegendste und traurigste Stück Stein der Welt sei»**. Wenn wir den packenden Schilderungen der Geschehnisse vom August 1792 durch Jürg Stüssi-Lauterburg aufmerksam gefolgt sind, kann man dieser Beschreibung nur zustimmen.

Zwei spannende und vor allem **prägende Ereignisse der Schweizergeschichte** durften wir an **unserem Ausflug nach Luzern** kennen lernen. Ich danke allen Beteiligten herzlich für ihren Beitrag.

Lisbeth Kuhnt